

10. Stehen zwei Gerade auf einer dritten senkrecht, so sind sie parallel.

In Fig. 17 sei cd parallel ab , daher sind die Winkel

$$\begin{aligned} o + p &= 2R; \text{ w\u00e4re nun} \\ o &= R, \text{ so m\u00fcsste gleichfalls} \\ p &= R \text{ sein, das heisst:} \end{aligned}$$

11. Errichtet man auf die eine von zwei Parallelen eine Senkrechte, so schneidet diese bei hinreichender Verl\u00e4ngerung auch die anderen Parallelen senkrecht.

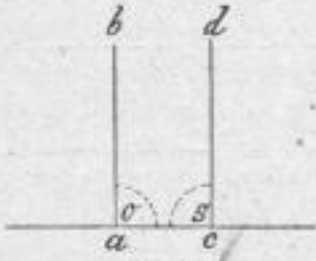


Fig. 16.

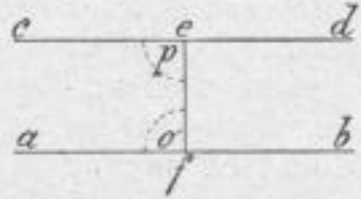


Fig. 17.

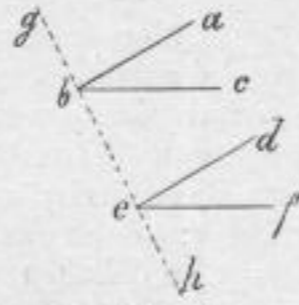


Fig. 18.

Vorausgesetzt, es ist ba parallel ed und bc parallel ef , so hat man (Fig. 18)

$$\begin{aligned} \sphericalangle gbc &= \sphericalangle bef, \\ \sphericalangle gba &= \sphericalangle bed, \text{ daher} \\ \sphericalangle gbc - \sphericalangle gba &= \sphericalangle bef - \sphericalangle bed, \text{ oder} \\ \sphericalangle abc &= \sphericalangle def, \text{ das heisst:} \end{aligned}$$

12. Sind die Schenkel zweier Winkel beziehungsweise parallel und haben sie in Bezug auf den Scheitel gleiche Richtung, so sind die Winkel gleich. (Fortsetzung folgt.)

Dr. jur. Biberfeld †.

Leider viel zu fr\u00fch, im besten Mannesalter, wurde der Syndikus unseres Verbandes seinem Wirkungskreise entrissen. Ueber seinen Lebenslauf ist nur wenig bekannt geworden.

Ismar Biberfeld wurde am 4. November 1859 in Breslau geboren, besuchte daselbst das K\u00f6nigl. Mathiasgymnasium und studierte alsdann auf den Universit\u00e4ten Breslau und Berlin Theologie, wie auch Jura.



Dr. jur. Biberfeld †.

Infolge seiner Referendar-Arbeiten, resp. des Ergebnisses seines bez\u00fcglichen Examens wurde ihm alsdann der Dokortitel verliehen. Von weiterem Verbleiben im Staatsdienste nahm Dr. Biberfeld Abstand, weil er schon zeitig merkte, dass f\u00fcr ihn als juristischer Schriftsteller und bez\u00fcglicher Lehrer das richtige

Feld sei. Tats\u00e4chlich hat es ihm ja auch darin an \u00e4usserst zahlreichen Anerkennungen und reichen Erfolgen nicht gefehlt.

Dr. Biberfeld ist unverm\u00e4hlt geblieben. Wenige Monate vor seinem Tode hatte er noch das herbe Geschick zu tragen, seine Mutter, welche in Breslau lebte, zum Grabe geleiten zu m\u00fcssen.

Mit vielem Geschick wusste der Verstorbene in seinen Arbeiten den trockenen Ton des Juristen zu bannen, wozu seine gl\u00e4nzende journalistische Begabung ihm zu statten kam. Auch sein Wirken auf dem Magdeburger Verbandstage wird unseren Kollegen unvergessen bleiben. Stets war er bereit, mit seiner reichen Erfahrung zu dienen und den besten Rat zu erteilen. Sein Andenken werden wir stets in hohen Ehren halten!

Die Beerdigung des Verstorbenen, welche auf dem israelitischen Friedhofe zu Weissensee bei Berlin stattfand, wurde in der bekannten einfachen Art der israelitischen Begr\u00e4bnisse vollzogen. Der Trauergemeinde, welche aus den verschiedenen Angeh\u00f6rigen, Freunden und Glaubensgenossen bestand, hatten sich angeschlossen: Der Vorsitzende des Central-Verbandes der Deutschen Uhrmacher, der Berliner Vertrauensmann des Central-Verbandes, Koll. Aug. Oelgart, vom Deutschen Uhrmacherbund der Vorsitzende Herr Carl Marfels, vom Verband Deutscher Juweliere, Gold- und Silberschmiede die Vorsitzenden Wilh. Fischer und Rud. Menzel, vom Verein Berlin der Vorsitzende Koll. Wilde und Koll. Neuhofer. Alle genannten Vertreter brachten umfangreiche Blumenspenden mit, welche Schleifen trugen, die mit Widmungen versehen waren. Die Widmung, die der Central-Verband seinem verstorbenen Syndikus brachte, lautete: „Seinem hochgesch\u00e4tzten Syndikus Herrn Dr. jur. Biberfeld gewidmet. Der Central-Verband der Deutschen Uhrmacher.“

Nachdem die Trauergemeinde in der Parentationshalle Platz genommen hatte, ergriff der Geistliche der israelitischen Religionsgemeinde von Charlottenburg das Wort zu seiner Trauerrede, die in einfach schlichter Weise, dem Wesen des israelitischen Ritus und des Verstorbenen angepasst, seine Vorz\u00fcge hervorhob und der Trauergemeinde, im besonderen dem einzigen Bruder, Worte des Trostes zusprach.

Darauf ergriff, mit Genehmigung des Vorstehers der israelitischen Gemeinde von Charlottenburg, der Vorsitzende des Central-Verbandes, Koll. Freygang, das Wort zu einem Nachruf, der ungef\u00e4hr wie nachstehend lautete:

„Schmerzerf\u00fcllt und tiefbetr\u00fcbt stehen auch wir, die Vertreter des Central-Verbandes der Deutschen Uhrmacher, dessen Syndikus der Verstorbene war, an seiner Bahre und beklagen das so zeitige Ableben des hochgesch\u00e4tzten Mannes.“

Nur wenige Jahre war es dem Manne beschieden, uns seine Dienste zu leihen, uns sein reiches Wissen zur Verf\u00fcgung zu stellen. Doch auch die wenigen Jahre haben vollauf gen\u00fcgt, uns erkennen zu lassen, welch ein bedeutender Mann der Verstorbene war. Ausgestattet mit scharfem Verstand, aber auch mit Humor, hat er uns \u00fcber manche Klippe weggeholfen, und sahen wir hoffnungsreich in die Zukunft, denn noch vieles war geplant, was sein reger Geist mit ausbauen helfen sollte.

Aber nicht bloss gesch\u00e4ftlich haben wir miteinander zu tun gehabt, sondern der Verkehr war in letzter Zeit ein freundschaftlicher geworden, so dass der Verlust um so f\u00fchlbarer geworden ist.

Wenn wir auch unseren Dank wiederholt zum Ausdruck brachten, so w\u00fcnschten wir doch einen Zeitabschnitt herbei, an dem wir ihm ein sichtbares Zeichen unseres Dankes darbringen wollten. Es ist uns nicht verg\u00f6nnt gewesen, und k\u00f6nnen wir nur an seiner Bahre einen Lorbeer niederlegen als Zeichen unseres aufrichtigsten Dankes.

Sein Wirken und Arbeiten wird von uns nie vergessen werden, und bleibt ihm ein ehrendes und dankbares Andenken in unserem Verband f\u00fcr alle Zeiten gesichert.“

Nach Schluss seiner Ansprache legte der Redner den gespendeten Lorbeer an der Bahre nieder. Nachdem der Verstorbene der Erde \u00fcbergeben war, kehrte die Trauergemeinde in die Halle zur\u00fcck, woselbst noch Gebete gesprochen wurden.